

Unbehagen an der digitalen Kultur

Nassehis systemtheoretische Analyse eines kulturphilosophischen Problemzusammenhangs

Armin Nassehi, *Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft*, München: C.H. Beck 2019.
 Armin Nassehi, *Unbehagen. Theorie der überforderten Gesellschaft*, München: C.H. Beck 2021.

Noch im Sommer 1929 erwähnt Sigmund Freud in einem Briefwechsel, dass der einzig zufriedenstellende Titel für die kulturkritische Arbeit, die er Ende Oktober des gleichen Jahres und genau eine Woche nach dem Ausbruch der Weltwirtschaftskrise in die Druckerei schicken wird, *Das Unglück in der Kultur* laute. Sein späterer Entschluss für die etwas weniger drastisch klingende Variante *Das Unbehagen in der Kultur* (1930) änderte jedoch nichts an der Schonungslosigkeit der von Freud verfolgten Analyse der Beziehung der Individuen zu ihrer eigenen Kulturentwicklung, die sich in der thetisch formulierten Feststellung von einem grundsätzlichen Unwohlsein der Menschen in der heutigen, modernen Kultur kondensierte.

Nach Freuds skeptischer Beschreibung der grundlegenden anthropologischen und psychologischen Dispositionen von Menschen ist es für diese weniger schwierig, Glück statt Unglück und Leid zu erfahren. Aus dieser Situation heraus entwickeln sie eine von Freud mit dem Ausdruck des ›Unbehagens‹ umschriebene Beziehung zu den drei Quellen ihres Leids, zu denen er neben dem eigenen Körper sowie der Außenwelt und Natur auch die zwischenmenschlichen Beziehungen mitsamt den diese regelnden Institutionen zählt. Während die ersten beiden Leidquellen zwar gelindert, aber nicht aufgehoben werden können, entwickle sich gegenüber der sozialen und kulturellen Dimension ein starkes

›Unbehagen‹, die in der Konsequenz in eine von Freud wiederum als ›befremdlich‹ charakterisierte kulturfeindliche Haltung umzuschlagen tendiere.

Armin Nassehi knüpft in seinem jüngsten Buch *Unbehagen – Theorie der überforderten Gesellschaft* (2021) an diesen von Freud prominent eingeführten kulturkritischen Topos mitsamt seiner überlieferten Metaphorik an. Er interpretiert den psychoanalytischen Theorieinsatz jedoch in soziologischen Kategorien: »Die Kulturentwicklung verlangt mit zunehmender Komplexität mehr Normerfüllung und überfordert den Einzelnen dadurch, dass er gewissermaßen haltlos wird. [...] Freuds ganze kultur- und zivilisationskritische Perspektive zielt auf Überforderung – kulturelle Ansprüche, die der Mensch letztlich nicht erfüllen kann.« (*Unbehagen* 12f.) Die von Freud durchgeführte Diagnose und Analyse des kulturbezogenen Unbehagens ordnet Nassehi hinsichtlich ihres Problembezuges als Thematisierung eines Verlustes oder Verfalls in der »Sinndimension des Sozialen« ein (*Unbehagen* 14). Die Problembeschreibung fokussiere so erstens die asymmetrische Konstellation der »Positionierung des Einzelnen in seinen sozialen Bezügen«, zweitens das »Problem der Gruppengröße und ihrer sozialen Komplexität« und drittens »das Individuum und dessen Leiden« an dieser überfordernden Struktur (*Unbehagen* 13–15). Das Defizit dieses Theoriezu-